

STUDIERN IN TÜBINGEN

Karl Noack



Foto: Sascha Bühler

Weit im Süden Deutschlands, direkt neben dem großen Stuttgart, liegt das kleine Städtchen Tübingen. Gerade einmal 85.000 Bürger haben hier ihr Zuhause und leben tagsüber in Ruhe und Sorgfalt, bis ... die rund 22.000 Studenten erwachen und die baden-württembergische Stadt zum Leben erwecken ...



Foto: Sascha Bühler

Die Eberhard Karls Universität früher und heute

Nein, liebe Leser, ganz so schlimm ist es nicht. Doch in einer Stadt, wo ein Viertel der Einwohner Studenten sind, tragen diese zu einem erheblichen Teil mit zum

Stadtbild bei. Und so selbstverständlich auch in dem Hause, an dem die Studierenden die meiste Zeit des Tages ihr Unwesen treiben: Die Eberhard Karls Universität.

Damals

Die Grundidee zur Gründung – einer der ältesten Unis im deutschen Lande – wuchs wiederum aus den Gedanken und dem Tatendrang einer wohlhabenden Adligen. Mechthild von der Pfalz brachte den damaligen Papst Sixtus IV. dazu, das Stift Sindelfingen in die attraktivere Stadt Tübingen zu legen und konnte daraufhin ihren Sohn Eberhard überzeugen, eine ansehnliche Universität aufzubauen. Unter dem lateinischen Motto: „Attemplo!“ – was so viel wie „Ich wag’s!“ bedeutet – errichtete man innerhalb kürzester Zeit unweit des Neckars die ersten zwei Fachgebäude, sodass bereits ein Jahr später die ersten Studenten hier ein- und ausgehen konnten.

Heute

Derzeit ist die Universität von Tübingen in 14 Fakultäten der Natur- und Geisteswissenschaften mit etwa 30 Studienrichtungen gegliedert, in welcher sich Tag für Tag über 22.000 Studenten tummeln. Brauchen die jungen Akademiker eine Auszeit, lädt das kleine Örtchen zu beschaulichen Wanderungen, Relaxen auf Grünanlagen und diversen Grill-sessions ein. Doch wenn es um Party und actionreiches Nachtleben geht, sieht es in Tübingen eher mau aus. Zwar versuchen die Studenten mit allerlei Themenpartys und WG-Feiern das Beste aus solch einer tristen Abendsituation zu machen, doch empfiehlt es sich am Wochenende lieber in die ca. 40 Kilometer entfernte Landeshauptstadt Stuttgart zu fahren und dort ordentlich auf den Putz zu hauern.



Foto: Antonie Knierim

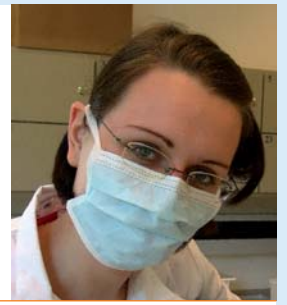


Foto: Sandra Schönbrunner

FOTO-QUELLE

Copyright:
Universität Tübingen

interview mit Maria Fischer



Die Welt ist manchmal gar nicht so groß, wie man glauben mag. Und so traf ich an einem schönen Sonntagmorgen zufällig eine ehemalige Schulfreundin und seit dem Sommersemester 2008 ambitionierte Zahnmedizinstudentin in Tübingen beim köstlichen Brunchen. Klar, dass man sich dabei nicht nur über leckeres Rührei und knusprig warme Brötchen unterhält, sondern auch ein paar Fragen und Antworten zum aktuellen Studium stellt, die ihr nachfolgend lesen könnt:

Über ein Jahr bist du nun Zahnmedizinstudentin in Tübingen. Bist du soweit zufrieden?

„Ich kann mich eigentlich nicht beklagen. Zwar sind die Studiengebühren mit rund 600 Euro in Tübingen relativ hoch und das Studium ist auch sehr anstrengend, aber da unser Jahrgang mit gerade einmal vierzig Studierenden ganz gut zusammenarbeitet und man – egal ob man sich sonderlich mag oder nicht – sich gegenseitig fortwährend unterstützt, lässt es sich hier ganz gut studieren.“

Und wie gefällt dir Tübingen als Universitätsstadt? Fühlst du dich wohl hier und kann man in Tübingen auch ein wenig entspannen beziehungsweise Party machen?

Auf jeden Fall. Tübingen ist eine absolut grüne Stadt und das nicht nur politisch, sondern auch von der Landschaft her. Wir haben viele Wiesen, Parks und unter anderem von unserer Fachschaft der Zahnmediziner einen eigenen Stocherkahn auf dem Neckar – ein Kahn, welcher mit einem Stock fortbewegt und von uns auch liebevoll „Zahnstocher“ genannt wird. So eine Fahrt erinnert mich immer ein wenig an Venedig und für fünf Euro die Stunde ist es vom Preis her auch völlig in Ordnung. Die Läden und Kneipen sind für baden-württembergische Verhältnisse recht günstig. Man erreicht jedes Ziel problemlos mit Bahn, Bus und Fahrrad. Da haben es die Autofahrer mit den vielen Einbahnstraßen und Sackgassen um einiges schwerer. Wenn es um das Feiern geht, haben die Studenten im Grunde nur die Möglichkeit nach Stuttgart zu fahren. Zwar wird alle paar Wochen hier und da mal eine Party veranstaltet, doch außer den richtig groß angelegten Verbindungspartys, die meistens in kleineren atmosphärischen Schlössern oder auf Bergen mit erstklassigem Blick auf die Stadt alle paar Monate stattfinden, sieht es in Tübingen eher mau aus. Aber das lenkt dann wenigsten nicht so vom Lernen ab (lacht).

Du erzähltest gerade, dass ihr nur ca. vierzig Zahnmedizinstudierende pro Jahrgang seid. Würdest du die geringe Anzahl eher als Vorteil oder als Nachteil für euch Studenten sehen?

Das ist schwierig zu beantworten. Klar ist es schön in einer überschaubaren Zahl zu studieren. Immerhin kennt man nach kurzer Zeit fast alle Leute und kann sich besser austauschen. Doch auf der anderen Seite ist dies nicht vollkommen unproblematisch, zumal wenn eine kleine Zahnmediziner-Fachschaft einer erheblich größeren Humanmediziner-Fachschaft gegenübersteht. Da zählt sowohl die Problematik der staatlichen Finanzierung unseres Studiengangs mit hinein als auch die Wahl der Studienvertretung, welche sich aus Humanmedizinstudenten und Zahnmedizinstudenten zusammensetzt. Wenn hier nicht alle Zahnis wählen würden, gäbe es nicht einen einzigen richtigen Vertreter aus unseren eigenen Reihen.

Aber ihr habt doch nicht nur einen Ansprechpartner für euren Studiengang, oder?

Nein, natürlich haben wir mehr Ansprechpartner, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Immerhin haben wir außerdem unseren Direktor, unsere Professoren und die eigene Fachschaft, die uns mit kostenpflichtige Skripten, kostenlosen oder mit Studentenrabatt vorhandene Studienmaterialien, Magazine – sprich alles was ein Zahnmedizinstudent braucht – zur Verfügung stellen.

Noch eine kurze Frage zum Schluss: Wie würdest du unseren Lesern ein Zahnmedizinstudium in Tübingen am meisten schmackhaft machen?

Gute Frage ... wohl die Möglichkeit, dass das praxisorientierte Lernen an unserer Uni an erster Stelle steht. So haben wir TPK (Technische Propädeutik) und Phantomkurs ganze zwei Semester. Außerdem ist ein Studienwechsel zwischen Human- und Zahnmedizin mit einer extra Bewerbung und den entsprechenden Prüfungsscheinnachweisen generell möglich, was Studenten bei anderen Unis da und dort verwehrt bleibt. Ich glaube, das zieht vor allem unentschlossene Studienanfänger nach Tübingen und lässt ihnen noch ein alternatives Türchen offenstehen.